

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Fünfundsechszigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 84.

Hirschberg, Donnerstag, den 12. April

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonnet in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Pettzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 11. April. (Politische Uebersicht.) Die Ungewißheit bezüglich der Frage, ob es sich um einen bloßen Urlaub oder um ein Entlassungsgesuch des Reichskanzlers handle, löst sich auf eine Weise, welche für die Anhänger beider Ansichten, sofern sie Freunde des Reiches sind, nur willkommen und angenehm sein kann. Ganz unrecht hatten weder diese noch jene. Es scheint sich allerdings von Seiten des Fürsten Bismarck um die Absicht gehandelt zu haben, definitiv aus dem Staatsdienste zu treten. Es zeigt sich jedoch dabei die fortgesetzte Anhänglichkeit und Dankbarkeit des Kaisers gegenüber seinem bewährten ersten Rathe in dem schönsten Lichte und beschämt die Hoffnungen und Speculationen der Reichsfeinde aufs Gründlichste. Es ist der Kaiser selbst, welcher den Deutschland drohenden Verlust, der auch für diesen Augenblick unerseßlich gewesen wäre, mit kräftiger Hand abwendet und Dem, der ihn in heiteren und trübten Tagen treu begleitet und unterstützt hat, das glänzendste Zeugniß seines ununterbrochenen Vertrauens ertheilt. Fürst Bismarck erhält allerdings ihm zur Herstellung seiner Gesundheit nöthigen Urlaub; aber mit der nicht mißzuverstehenden Einladung: wiederzukommen. Die „Nat.-Ztg.“ sagt hierüber: „Der erste Eindruck, den das Bekanntwerden der Entschliessungen des Reichskanzlers hervorgerufen hat, ist trotz Allem, was in dieser Woche conjecturirt und erzählt worden ist, derselbe geblieben. Die Nation würde es als einen unerseßlichen Verlust betrachten, wenn sie auf die weitere Thätigkeit des leitenden Staatsmannes verzichten müßte; allein sie hat es wohl begriffen, daß je entscheidendere Dienste man in Zukunft noch von dem Fürsten Bismarck erwartet, um so bereitwilliger gerade ihm die Schonung seiner Kräfte und die Zeit, dieselben wieder herzustellen, gestattet werden muß. Es können Momente im politischen Leben kommen, wo man es bitter zu bereuen hätte, wenn eine solche Kraft unnöthig aufgebraucht worden wäre. Man kann es daher auch von der Mehrheit des Reichstages erwarten, daß sie jede Hülfe gewähren wird, um alle formellen Schwierigkeiten zu entfernen, welche einer zeitweiligen vollständigen Entlassung des Reichskanzlers, wenn sie gewünscht wird, entgegenstehen. Auf der anderen Seite aber ergiebt sich klar die Nothwendigkeit, dem Augenblick auch im Augenblick zu dienen, und wie der Kaiser nicht sterben kann, so kann auch der Reichskanzler nicht pausiren. Sein Platz kann keine Minute in Wirklichkeit leer sein; er kann vertreten werden, aber nur „voll und ganz“ oder gar nicht. Wir zweifeln nicht, daß bei Ordnung der Dinge diese Gesichtspunkte die maßgebenden sein werden.“ Ob diese Lösung mit der orientalischen Frage im Zusammenhang stehe, ist jedenfalls jetzt noch nicht zu ergründen. Die Sache steht allerdings wieder um so viel ernster aus, daß man versucht wäre, an einen Zusammenhang mit dem Verbleiben des größten deutschen Staatsmannes in seinem Amte

zu glauben, wenn nicht die Art und Weise dieser Lösung eher dafür spräche, daß sie zunächst in Deutschlands Interesse liegt. Die heutige Physiognomie der orientalischen Frage zeigt auf englischer Seite das äußerste Mißtrauen gegenüber Rußland, welchem dagegen von anderer Seite wieder das größte Vertrauen entgegengebracht wird. Dies letztere ist z. B. in Italien der Fall, wo einer jener officiellen Berichte, welche einfältiger Weise nach der zufälligen Farbe ihres Umschlages benannt werden, neuerdings Aufsehen erregt, dessen Inhalt aber durch großherzige und vorurtheilslose Auffassung der Sache bemerkenswerth ist. Das sogenannte, am 9. d. M. an die Mitglieder des diplomatischen Corps vertheilte, den Vertretern Italiens im Auslande zugesendete und am 10. den Parlamentsmitgliedern zugestellte „Grünbuch“ betreffend die orientalischen Angelegenheiten, umfaßt im Ganzen 510 Actenstücke vom 17. Juli 1875 bis zum 10. Februar 1877. In dem Berichte Nigra's vom 10. December 1876 über seine Unterredung mit dem Kaiser von Rußland heißt es, der Czar habe Nigra erklärt, die Mission des Marquis von Salisbury habe einen günstigen Eindruck auf ihn gemacht; er hoffe auf das Einvernehmen der Mächte. Es handle sich nicht um den Slavismus, sondern um die Humanität. Der Kaiser habe ferner seine dem Lord Loftus gegenüber in Livadia abgegebenen Erklärungen bestätigt, daß er nicht an eine Eroberung in Indien oder an Annexionen am Bosphorus denke. Was er wünsche und ein Recht habe zu verlangen, sei, daß dem unerträglichem Zustande der christlichen Unterthanen der Türkei ein Ende gemacht werde und ihnen die Wohlthaten einer guten Verwaltung gegeben würden, indem man die permanente Ursache der Unruhen beseitige. Rußland sei durch seine Lage unmittelbarer interessirt, dieses Resultat zu erreichen, als ein anderer Staat, auch Europa habe ein vitales Interesse hieran, aber man dürfe nicht mit Versprechungen und leeren Worten zufrieden sein. Die Organisation eines constitutionellen Parlamentes im ganzen türkischen Reiche sei eine Nothwendigkeit. Dieses System werde nie in der Türkei functioniren können. Nigra habe hierauf erwidert, die Sympathien Italiens seien den unterdrückten Völkern des Orients zugewendet. Italien werde sich bestreben, denselben Garantien für eine gute Verwaltung zu verschaffen, aber die italienische Regierung wünsche, daß diese Garantien außerhalb einer bewaffneten Occupation gefunden werden möchten, welche Bewiddelungen veranlassen könnte und Schwierigkeiten bieten würde, sobald es sich darum handelte, sie zu einer bestimmten Zeit aufhören zu lassen. Kaiser Alexander habe hierauf entgegnet, er könne versichern, daß, wenn er gezwungen werde, einzurücken, er auch wissen werde, wieder hinauszugehen. Weiterhin habe der Kaiser zu verstehen gegeben, daß, wenn die Constantinopoler Conferenz andere nicht minder wirksame

Garantien finde, er dieselben in Erwägung ziehen würde, aber die Garantien müßten wirksam sein. Das dem Parlamente vorzulegende Grünbuch enthält ferner eine Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Gesandten Corti vom 6. December 1876, in welcher in Bezug auf Montenegro hervorgehoben wird, daß die italienische Regierung praktisch den Standpunkt Oesterreich-Ungarns und Rußlands adoptirt, welche Montenegro als unabhängig betrachten. Die italienische Regierung sei für eine Gebietsvergrößerung Montenegros durch die seit langer Zeit freitigen Gebietsstücke, aber ihre Anschauung über diesen Punkt sei nicht von vornherein einer Abtretung von Gebietsstücken am Meere günstig. Der Minister behält sich in der Depesche sodann die Entscheidung seiner Regierung hierüber vor, bis die anderen Mächte sich darüber ausgesprochen haben würden und führt aus, daß er dafür halte, daß eine vermittelnde Lösung aufzufinden sei, beispielsweise indem man festsetze, daß der Montenegro zu gewährenden Hafen keine militärische Bedeutung erlangen dürfe. — Die übrigen in dem Grünbuch mitgetheilten Documente betreffen die Note des Grafen Androssy, die Zusammenkünfte in Berlin und in Reichstadt, das Berliner Memorandum, die Anerkennung des Sultans Murad, die Bewaffnung der Paschibozaks, den Waffenstillstand zwischen Serbien und der Türkei u. s. w. — Eine Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Gesandten Corti von 4. November 1876 entwirft einen vollständigen Plan für die administrativen und die gerichtlichen Reformen in der Türkei.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Heute wird berichtet:

Aus Constantinopel, 9. April. Die Mächte setzen ihre Vermittelungsversuche bei dem Minister des Auswärtigen, Cavot Pascha, fort; es ist in Frage gekommen, ob nicht vor definitiver Lösung der montenegrinischen Frage ein Delegirter der Pforte nach Petersburg zu entsenden sei.

Aus London, 10. April. Die „Times“ bespricht die letzten aus Constantinopel eingegangenen Nachrichten und äußert sich dabei dahin, daß wenn die Weigerung der Pforte, den Forderungen der Mächte und der Declaration des russischen Botschafters zu entsprechen, eine Kriegserklärung Rußlands zur Folge haben sollte, diese Kriegserklärung ihr nicht gerechtfertigt erscheinen würde. Wenn die Pforte dazwischen willige, einen Specialbotschafter nach Petersburg zu senden, so könne dies nur entweder im Bewußtsein ihrer Schwäche oder in dem Glauben geschehen, daß ein directes Verhandeln mit dem Gegner große Vortheile bringen könne. Falls aber die Forderung Rußlands das Ehrgefühl der Türkei beleidige, so würden die Mächte berechtigt sein, auf Nachsicht von Seiten Rußlands zu rechnen. Die „Morningpost“ fordert die Pforte zur Nachgiebigkeit auf, der „Standard“ meint, die russische Declaration habe nur den Zweck, eine friedliche Lösung unmöglich zu machen.

Deutsches Reich. Dem Reichstage sind neulich wieder zugegangen: 1) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1878, nebst Gesetzesanlagen und Etatsanlagen wie solche vom Bundesrath beschlossen worden, nebst einer den Gesetzentwurf erläuternden Denkschrift. 2) Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend Abänderung der Gesetzgebung hinsichtlich des Wasserrechts, nebst Motiven. 3) Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend den Kleinhandel mit Branntwein oder mit Spiritus, nebst Motiven. 4) Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend das Auffuchen von Waarenbestellungen und den Gewerbetrieb im Umlagerzehen, nebst Motiven. 5) der am 1. November v. J. zu Tongatabu unterzeichnete Freundschaftsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Tonga, welchem der Bundesrath seine Zustimmung erteilt hat.

— Eine Unterredung des Kaisers mit dem Reichskanzler am letzten Freitag, an welche sich am Sonnabend eine Unterredung des Kronprinzen mit Fürst Bismarck schloß, scheint, trotz aller officiösen Vorbehalte, denen wir in den Blättern begegnen, die Befestigung des Pensionirungs-Gesetzes endgültig zur Folge gehabt zu haben, eines Besuches, welches der Kanzler am 28. März dem Kaiser eingereicht hatte. Der Urlaub, welchen Fürst Bismarck in zweiter Reihe, behufs seiner „vorläufigen“ Entlassung, begehrt hatte, ist ihm dagegen gewährt worden, wie man behauptet, auf drei oder vier Monate, mit Aussicht auf jeweilige Verlängerung, so daß fürs

Erste die „Stellvertretung“, welche dem Reichstage als vollzogene Thatfache unterbreitet werden soll, über ein Prohokorium nicht viel hinausgehen hätte. Man sagt, der Kaiser habe in diesen Tagen auch den früheren Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsminister a. D. Delbrück, empfangen. Herr Delbrück wäre jedenfalls die geeignetste Persönlichkeit gewesen, um jene Verfassungsfrage zu erörtern, welche durch die eventuell nothwendig werdende Stellvertretung des Reichskanzlers aufgeworfen wird. Hat doch gerade er schon im Jahre 1875 einmal diese Vertretung gehandhabt. Damals genügte dazu eine einfache kaiserliche Ordre, während man heute mit gutem Fug darauf besteht, daß dem Reichstage, in Uebereinstimmung mit der Reichsverfassung, eine Persönlichkeit bezeichnet werde, auf die für die Zeit der Stellvertretung die sonst auf dem Kanzler allein ruhende Verantwortlichkeit übergehen solle.

Berlin, 10. April. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser und Königin empfing im Beisein des commandirenden Generals des Gardecorps, Prinzen August von Württemberg königl. Hohheit, einige höhere Officiere zur Abstattung persönlicher Meldungen, hatte eine Conferenz mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalmajor v. Albedyll. Nachmittags erteilte Se. Majestät der Kaiser dem diesseitigen Botschafter in London, Grafen Münster, Audienz, unternahm eine Spazierfahrt und dirirte nach der Rückkehr mit Ihrer Majestät der Kaiserin im königlichen Palais.

Berlin, 10. April. (Bermischtes.) Im großen Saale des Architektenhauses hielten die geographische und anthropologische Gesellschaft eine gemeinsame Sitzung ab, welcher der Kaiser von Brasilien anwohnte. Professor Dr. Bastian begrüßte den hohen Gast als Förderer der Geographie und selbstständigen Forscher auf dem geographischen Gebiete. Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff auch Professor Virchow das Wort, um Don Pedro Namens der anthropologischen Gesellschaft, deren Ehrenmitglied der Kaiser ist, zu begrüßen. Professor Virchow beleuchtete hierauf die gegenseitigen Beziehungen, welche das anthropologische Gebiet für Europa und Amerika biete. — Schüsse aufzüge der Berlin-Potsdamer Eisenbahn haben bekanntlich schon mehrfach Anlaß zu eifrigen Untersuchungen gegeben. Jetzt scheint man den Thäter endlich gefaßt zu haben. Am Donnerstag Nachmittag patrouillirte der Gendarm Hornig an der Eisenbahn die Gegend um Friedenau ab, als er vom Weitem auf der Chaussee einen Schuß fallen hörte. Er eilte hinzu und traf einen Arbeiter aus Friedenau, der einen noch mit fünf scharfen Patronen geladenen Revolver bei sich trug und außerdem noch sieben Patronen in der Tasche hatte. Der Arbeiter, ein 30 Jahre alter Mensch, konnte über den Zweck des Schießens keine Angabe machen und wurden ihm deshalb der Revolver sowohl als die Patronen abgenommen. Da er viel an der Eisenbahn gesehen worden, so glaubt man, in ihm Denjenigen ertappt zu haben, der durch Schießen die Eisenbahnzüge gefährdet hat. — Unter der Mäcke eines Officiers in Uniform sind hier von einem Gauner in diesen Tagen eine Menge Schwindbelegen verübt. Die Betrogenen gehören durchweg zur Classe der sogenannten „Cravattenfabricanten“; die Betrügereien ähneln sich wie ein Ei dem andern. In neuerer Zeit trat hier nämlich ein angebllicher Officier, Seconde-Lieutenant v. P. auf, der auf eine sehr gut stuirte Familie hinwies und entweder seine eigenen oder aber auf Namen von Klang gezogene Wechsel zum Kauf anbot. Die Wechsel mußten sofort gemacht werden, denn der Verkäufer brauchte entweder zum Pferdekauf oder zu anderen Geschäften Geld. Sein ganzes Auftreten, sowie die Uniform ließen nicht an der Wahrheit seiner Angaben zweifeln. Außerdem war der Procentsatz, zu dem er die Wechsel discontiren wollte, ein ganz annehmbarer, so daß beinahe alle Personen, denen er Wechsel anbot, auf die Geschäfte eingingen. Seit einigen Tagen ist er vom Schauplatz verschwunden und die Wechsel haben sich alle als falsch erwiesen. — Der „Wesf.-Ztg.“ wird telegraphirt: Wie es heißt, ist der Botschafter in Wien, Graf zu Stolberg, hierher berufen. — Der französische Botschafter Vicomte v. Gontaut-Viron, welcher eine vor etwa acht Tagen beabsichtigte kurze Urlaubsreise nach Frankreich (angeblich wegen der schwebenden „Kanzler-Krisis“) nicht angetreten hatte, wird nunmehr, wie es heißt, in den nächsten Tagen sich nach Paris begeben. — Verschiedene Blätter melden: Staatsminister Delbrück tritt Mittwoch seine Reise nach dem südlichen Frankreich an.

Aus Thüringen, 8. April. Eine officiöse Mittheilung der „Kob. Ztg.“ kündigt an, daß die Vermählung Sr. Hohheit des Erbprinzen von Meiningen mit Ihrer königl. Hohheit der Prinzessin Charlotte von Preußen in einem Jahre stattfinden wird. In Weimar, Gotha und Koburg beginnt morgen wieder die Thätigkeit der Eingellandtage.

— Das neulich auch von uns erwähnte Phantasebild von dem „Großherzogthum Thüringen“ (aufgetaucht bei Gelegenheit der Verlobung des Erbprinzen von Meiningen) hat, wie vorauszu sehen, den Humor nirgend stärker erregt, als in Thüringen selbst. Namentlich scheint man in Gotha herzlich über die Idee gelacht zu haben. *Kassel*, 8. April. Der zur Zeit noch hier weilende und seinen Studien obliegende zweite Sohn Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Kronprinzen, Prinz Heinrich, wird, wie man dem „S. R.“ von hier meldet, am 14. d. M. von hier abreisen und sich direct nach Kiel begeben.

Stuttgart, 7. April. Der in Folge einer Denunciation von Mitgliedern der orthodox- pietistischen Partei wegen Gotteslästerung in Anklagezustand versetzte hiesige Gymnasialprofessor Maier wurde heute vom Schwurgericht in Ehlingen freigesprochen. Maier hatte in einer Schrift, betitelt „Versuch einer monistischen Begründung der Sittlichkeitsidee“ Folgendes behauptet: „Vom moralischen Gesichtspuncte aus kann man — mag es auch noch so blasphemisch klingen — sich des Gedankens nicht wohl erwehren, daß ein allmächtiger und allwissender Gott, der all das namen- und zahllose Gland, zu dessen Verringerung und Minderung nach Kräften beizutragen, Lebenszweck des edlen Menschen ist, auf Erden zuliebe, während er es durch einen bloßen Willensact verhindern könnte, selbst in dem Falle, wenn dasselbe stets verschuldet sein sollte (was doch durchaus nicht zutrifft) nach geklärten sittlichen Begriffen ein rachedürstiges moralisches Ungeheuer sein müßte, das nach dem bekannten Aussprüche eines Communarden quillotintr zu werden verdiente, (man denke, abgesehen von der alltäglichen Menschen- und Thierquälerei, an Fälle, wie die Bremerhavener Explosion und die durch größliches Unglück gestörte Weltnachtsfeier in Berlin.)“ Der Angeklagte führte aus, daß er nur durch ernstes Studium die ausgeprochenen wissenschaftliche Ueberzeugung erlangt habe, und der Verteidiger betont, daß das Recht der freien Forschung in keiner Weise durch Drohung mit Strafe gehemmt werden dürfe.

Aus München wird geschrieben: „Welch lächerlicher Revanche doch selbst hochgebildete Franzosen sich hingeben! So hat einer unserer bedeutendsten Antiquare, Herr Rosenthal hier, vor Kurzem eine Anzeige über das Erscheinen seines katholisch-theologischen Werke umfassenden Cataloges, der nur Werke in französischer, italienischer und lateinischer Sprache enthält, an das „Univers“ zur Aufnahme gesandt, — hat dieselbe aber mit der Bemerkung zurückgehalten, daß die kirchlichen Zeitungen in Paris sich gegenseitig verpflichtet haben, Anzeigen von Deutschen nicht aufzunehmen. Daß dieser interessante Catalog für die katholischen Männer der Wissenschaft auch in Frankreich eine größere Bedeutung hat, das kümmert die katholischen Blätter nichts, hat es doch eine freilich sehr lächerliche und kindische Revanche ausüben können. Ob wohl unsere kirchlichen Blätter von gleich „patriotischer“ Gesinnung wie ihre Pariser Gesinnungsgenossen von der Presse besetzt sind? Die Antwort darauf ist bekannt.“

Schweiz, Bern, 8. April. Dem in den nächsten Tagen zusammentretenden Großen Rath des Cantons Bern wird der Regierungsrath folgenden Antrag stellen: „1) Der Verfassung der Christkatholischen Kirche der Schweiz und den Erlässen der Synode dieser Kirche vom 14. Juni 1875, sowie dem auf Grundlage dieser Erlasse hergestellten Verband derjenigen katholischen Kirchengemeinden des Cantons Bern, welche gemäß Art. 6 des Berner Kirchengesetzes anerkannt sind und sich dem schweizerischen Christkatholischen Bisthum angeschlossen haben oder in Zukunft anschließen werden, innerhalb der Schranken der cantonalen Gesetze die staatliche Genehmigung zu ertheilen; 2) zu beschließen, daß der Beitrag Berns an die Besoldung des Bischofs der Christkatholischen Kirche der Schweiz auf den Antrag des Regierungsrathes vom Großen Rathe festgesetzt werde.“ Die Annahme dieses Regierungsantrages mit großer Mehrheit ist unzweifelhaft. — Wie aus Thur gemeldet wird, hat man die Mörder des Hospizwirthes Tschur in Casaccia entdeckt und in Haft genommen. Es sind zwei italienische Maurer von Brumplione in der Provinz Como. — Auch in dem Weltlin, das vom Wormser Joch bis zum Spüngen Ende März mit Schnee bedeckt, war in den letzten Tagen große Lawinengefahr, so daß man sich auf das Eintreffen weiterer Unglücksnachrichten aus den noch gesperrten Seitenthälern gefast machen muß.

Italien, Rom, 9. April. Die Polizei verhaftete am Sonntag in Pontemolle bei Rom 18 Mitglieder der Internationalen, welche im Begriff waren, sich zu einem Haufen zusammen zu schließen. Der Trupp in der Provinz Benevento hat sich in zwei Haufen getheilt, der eine derselben unter Führung eines gewissen Casiero, ist in den Flecken Letino bei Piedemonte eingedrungen, hat das Gemeindehaus besetzt und das Archiv angezündet. Der „Opinione“ zu Folge wäre dieser Haufen zerstreut worden, mehrere Personen, darunter der Anführer Casiero, wären verhaftet und viele Waffen weggenommen.

— Die neapolitanischen Blätter veröffentlichen das nachstehende unterm 5. d. vom Professor Palmieri ausgegebene Bulletin über

den Vesuv: „Das innere, noch sehr tief liegende Feuer des Kraters fährt fort, sich zur Nachtzeit durch häufigen Widerschein im Rauche bemerkbar zu machen. Am Observatorium hört man zuweilen dumpfes Getöse. Die fiskalischen Apparate deuten für jetzt auf ein gewisses Wachsen der eruptiven Kraft hin.“

— Der kirchliche „Observatore romano“ hatte vor Kurzem die Nachricht verbreitet, daß die deutsche Regierung die Auslieferung des Cardinals Ledochowski verlangt habe. Der Papst habe darauf, um seinen Getreuen zu schützen, demselben eine Wohnung im Vatican, der bekanntlich Extraterritorialität besitzt, eingeräumt. Nach der officiösen „Stalle“ ist indeß an der Nachricht von der begerbten Auslieferung kein Wort wahr; das Blatt behauptet sogar zu wissen, daß eine hohe Person in Berlin die betreffende Requisition des Kreisgerichts, welches die Auslieferung verlangte, dahin habe beantworten lassen, das italienische Garantegesetz erlaube solche nicht. — Der „Corriere italiano“ bezeichnet die Nachricht, daß die Beziehungen Oesterreichs zu Italien im Verlaufe der orientalischen Crisis eine Trübung erlitten hätten, als unbegründet. Es sei durchaus nichts vorgefallen, was das gute Verhältnis zwischen Wien und dem Quirinal hätte alteriren können.

Frankreich, Paris, 8. April. Die „Generalversammlung der französischen Katholiken“ ist gestern geschlossen worden. In dieser letzten Sitzung wurden noch mehrere Berichte vorgelegt, ohne jedoch zur Verlesung zu gelangen; auch wurde eine Anzahl Resolutionen angenommen, um die Tagesordnung zu erledigen. Außerdem verlas Herr Chesnelong unter dem donnernden Beifall der Versammlung den Brief, welchen das von der Behörde aufgelöste Pariser Comité an den Polizeipräfecten Wolffin gerichtet hat. „Mit schmerzlicher Ueberraschung“, heißt es in diesem sehr scharf siltirten Actenstücke, „hat das katholische Comité von Paris die amtliche Anzeige von seiner Auflösung“ erhalten. Es geschah offenbar, um einer Minorität zu gehorchen, welche von den demagogischen Leidenschaften gegen die Katholiken aufgebeht wird, weil diese sich am Entschiedensten ihren gesellschaftsgefährlichen Plänen widersetzen, wenn die Regierung, die er erwähnte, so bedauerliche Verfügung erlassen hat. Diese Verfügung mag dem Buchstaben des Gesetzes entsprechen, aber sie läßt sich erstlich seinem Geiste; denn es kann unmöglich zugegeben werden, daß die rechtsschaffenen Leute, welche ihr Haupt hoch tragen dürfen, weil sie nur das Gute wollen und dies mehr als zur Genüge beweisen, als Feinde der Gesetz und Unruhestifter angesehen werden sollten; bei näherer Betrachtung haben Diejenigen, welche so heftig und gehässig auf diese Maßregel drangen, mehr als die verantwortlichen Wächter der öffentlichen Ordnung, dabei zu gewinnen, daß das Gesetz in dieser Weise gegen seine ehrlichsten und ehrfurchtsvollsten Vertretiger ausgelegt werde. Aus diesen Gründen sehen sich die ehemaligen Mitglieder des katholischen Comité von Paris genöthigt, den Herrn Polizeipräfecten um Aufklärungen über folgende zwei Punkte zu bitten: 1) Welche Rücksichten haben die competenten Behörden zu dieser Maßregel bestimmt? 2) Unter welchen Bedingungen würde die Behörde erlauben, daß das katholische Comité von Paris seine Wirksamkeit wieder aufnehme?“ — Die Sitzung wurde durch eine Rede des Vorsitzenden, Bischofs Freppel von Angers, geschlossen, indem man sich für das nächste Jahr Rendez-vous gab, um, trotz der „fürchterlichen Verfolgungen“ von Seiten des Polizeipräfecten, nochmals die „Gottlosigkeit“ zu vernichten.

— Bei dem am 8. d. M. erfolgten zweiten Wahlgange für die Ersatzwahl eines Deputirten in Bordeaux hat der radicale Candidat Mite mit 7271 Stimmen seinen gemäßigten republicanischen Mitbewerber Caduc, welcher 6128 Stimmen erhielt, aus dem Felde geschlagen. Da die reactionären und kirchlichen Organe nicht versehen werden, dieses Wahlergebniß als eine Schlappe des Cabinets Jules Simon zu bezeichnen und in ihrem Interesse auszubeden, so verdient hervorgehoben zu werden, daß nicht bloß die dem Ministerpräsidenten nahe stehenden Blätter, wie der „Temps“ und das „Siecle“ für die Candidatur des Herrn Caduc eintreten, sondern hierbei auch von der „Republique française“, dem speciellen Organ Gambetta's, unterstützt wurden. Wenn hieraus einerseits hervorgeht, daß der Dictator keineswegs mit den Unerböhnlichen gemeinschaftliche Sache macht, so beweist andererseits auch die Niederlage des gemäßigten Candidaten durchaus nicht, daß der Conseilpräsident bei der am 1. Mai bevorstehenden Wiedereröffnung der Deputirtenkammer die Opposition in der Majorität finden wird. Die Zahl der „unerböhnlichen“ Abgeordneten ist durch das jüngste Wahlergebniß auf 27 gestiegen.

Rußland, Petersburg, 7. April. In Hofkreisen ist das Gerücht verbreitet, Kaiser Alexander sei an einem Steinleiden erkrankt. Die Aerzte halten eine Operation für unvermeidlich. Jedenfalls ist dem Kaiser die größte moralische Rube zur Pflicht gemacht worden. (Wir hoffen, daß das Gerücht das Leben des Kaisers übertrieben hat).

Türkei. Der Sultan hat, wie aus Constantinopel unterm 6. telegraphirt wird, den Schwiegersohn Midhat's zu sich beschieden

und sich bei ihm auf das Freundlichste nach dem Befinden Wittbad's erkundigt. Man schließt hieraus auf die Geneigtheit Abdul Samid's, seinen früheren Welter aus der Verbannung zurückzuberufen.

In Vera ist der Sohn des Herrschers von Kaschgar eingetroffen, um sich nach kurzem Aufenthalt über Wien nach London zu begeben.

Afrika. Dem „Manchester Guardian“ zu Folge würden, da der König von Dahomey der britischen Regierung Anerbietungen gemacht hat, britische Officiere abgesandt werden, um eine Beilegung des Streites zu versuchen. Der König von Dahomey soll bereit sein, der englischen Regierung Gemüthung zu geben. Caboccer Dnoinau, der den Conflict veranlaßte, ist Gefangener in Abomey und könnte sein Vergehen möglicher Weise mit dem Haupte büßen. Der König ist willig, um Entschädigung nachzusuchen, und bittet nur um eine Verringerung der ihm auferlegten Strafe. Er erklärt sich außer Stande, 500 Tonnen Del zu zahlen, und verlangt die Verminderung der Strafe auf ein Viertel.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 10. April. (Reichstag. — 17. Sitzung.) Der Reichstag hatte sich zu seiner heutigen Sitzung, mit der er seine Arbeiten nach den Ferien wieder aufnahm, in laum beschlußfähiger Anzahl seiner Mitglieder versammelt. Die von vielen Seiten gebegte Erwartung, vom Tische des Bundesrathes irgend eine Erklärung über die Vertretung des Reichstanzlers zu hören, wurde getäuscht. Der Unterstaatssecretär Herzog nahm allerdings beim Beginn der Verhandlungen das Wort, aber nur um den in erster Linie auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Errichtung von Apotheken, zu begründen und dem Hause zur Annahme zu empfehlen. Er wies darauf hin, daß die Regierung die Vorlage vielleicht bis zur Entscheidung über den Gesetzentwurf wegen anderweitiger Regelung der Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen hätte hinausschieben können, der Bundesrath habe jedoch geglaubt, daß dieser Gesetzentwurf, der die Gesetzgebung in die Hände des Landesauschusses legt, nicht rückwirkende Kraft haben dürfe auf diejenigen Entwürfe, die bereits früher dem Landesauschusse zur einfachen Begutachtung vorgelegen haben. Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage unverändert genehmigt. In Fortsetzung der Sitzung verlies der Reichstag die Gesetzesvorlage über die Weinsteuern in Elsaß-Lothringen an die Commission über den Etat von Elsaß-Lothringen. Es folgten eine Reihe von Berichten über Wahlprüfungen. Sämmtliche in Frage stehenden Wahlen wurden genehmigt. Abg. Wehrenpfsennig wandte sich mit großer Schärfe gegen die Art, wie die Landratsämter in der Provinz Hessen, mit einer Ausnahme, wie der Abgeordnete bemerkte, vom Grafen Eulenburg befehlet worden seien und gegen die Bestrebungen dieser Beamten, in Hessen eine Partei zu importiren, für die dort absolut kein Boden sei; die Wahlvereinsflüsse seien in stärker Weise geübt worden. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Die Tagesordnung wurde wohl mit Rücksicht auf die noch schwebende Kanzlerfrage auf den Etat und mehrere kleine Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen, Vertrag mit Tonga und Reichshalssetat beschränkt.

Sociales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. April.

(Gewerbeverein.) In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Daffenge, einen Vortrag über Gewerbe-Schiedsgerichte und neue Innungen resp. über die Beseitigung der Uebelstände, welche in dem Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen oder Lehrlingen (Arbeitgebern und Arbeitnehmern) hervortreten. Redner stellte sich hierbei auf den Boden der Gewerbegesetzgebung und nannte auf Grund derselben als Mittel zur Beseitigung der bezeichneten Uebelstände hauptsächlich 1) den Besuch der Handwerker-Fortbildungsschulen Seitens der Lehrlinge, 2) die Bildung neuer Innungen und 3) die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte. Die Handwerker-Fortbildungsschule habe den Zweck, den Lehrlingen und den Meistern, dem Handwerke und der menschlichen Gesellschaft zu nützen; sie leite die Lehrlinge an, Berufsamt nachzubolen, gewöhne dieselben in Verbindung mit den Meistern an eine gewisse Disciplin und stelle sich mit dem Unterricht in den Dienst des Handwerks selbst, die Errichtung besonderer Fachschulen den Handwerksämtern überlassend. Redner besprach die Annahme folgender Resolution: „Der Gewerbeverein empfiehlt den hiesigen Gewerbetreibenden 1) ihre Lehrlinge bei der Handwerker-Fortbildungsschule anzumelden und sie zum regelmäßigen und fleißigen Besuch derselben anzubahnen, und 2) die Bildung neuer Innungen nach Maßgabe der in den §§ 97—103 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 enthaltenen Bestimmungen in Angriff zu nehmen.“ Nach weiterer Besprechung des Gegenstandes nahm die Versammlung beide Sätze der Resolution einstimmig an.

(Gesangverein.) Der hiesige, unter Leitung des Herrn Lehrer Tuschke stehende Handwerker-Gesangverein „Harmonie“ gebent seine Winterthätigkeit mit einem öffentlichen Vocal- und Instrumental-Concert zu schließen, welches unter Mitwirkung der Warmbrunner Badercapelle nächsten Sonntag, vor Abends 8 Uhr ab, im Demnitzschen Saale hier selbst stattfinden wird.

* Befähigt und vereidigt sind laut Bekanntmachung des königl. Landratsamtes: a. Für die Gemeinde Märzdorf: 1) der Bauergutsbesitzer Ehrenfried Menzel als neuergewählter Erheber der Staatssteuern, 2) der Gastwirth Benjamin Neumann als neuergewählter Erheber der Communalsteuern, 3) der Gärtner Heinrich Käder als neuergewählter Gemeindecassentendant. b. Als neu- resp. wiedergewählte Schiedsmänner: 1) der Gutsbesitzer Richard Brucass zu Schmiedeberg für den 4., 5. und 6. Stabsbezirk zu Schmiedeberg, an Stelle des Apotheker W. Wolsch, 2) der Bauergrundbesitzer Franz Litz zu Schreiberbau für diese Ortschaft (wiedergewählt).

(Dr. M.-Z.) Breslau. (Schwerer Unglücksfall.) Der 36 Jahr alte Arbeiter Johann B. war am 9. d. Mts., Vormittags gegen 11 Uhr, auf dem Stadtbahnhofe der R.-D.-A. damit beschäftigt, große Baumstämme transportiren zu helfen; hierbei verunglückte er dadurch, daß einer der Stämme beim Rutschen den Eisenbahndamm hinabstieß, ihn erfaßte, mitriß und ihm über den Leib hinwegrollte. Es erfolgte eine Verschmetterung des linken Beines, Verflachung des rechten Beines und Verletzung der Wirbelsäule. Der Unglückliche ist nach Allerheiligen geschafft worden und dürfte den Folgen der schweren Verwundung erliegen.

(Bresl. M.-Z.) Die Schlesiische Louise Lateau, die Verzüchte von Neurode, macht Fortschritte in der „Heiligkeit“. Sie schwebt jetzt schon alle Freitage über ihrem Bette. Paul Rajunte wird erwartet, um die Entfernung der Verzüchte von ihrer Bettlage sachmäßig festzustellen und die Wallfahrtsaison nach Neurode in aller Ordnung zu inauguriren.

(Dr. M.-Z.) (Günstiges Zeugniß.) Eine große Anzahl angesehener Gemeindeglieder von Grlachsdorf, einschließlich des Pastors Chr. v. Brittwitz-Gaffron, stellen dem staatsstreuen Pfarrer Herrn Pischel, gegenüber den ultramontanen Verfolgungen und Behandlungen ein ungemein günstiges Testimonium für Lehre und Wandel aus. Das wird den jedenfalls sehr müthigen Mann vor weiteren Verleumdungen Seitens der Ultramontanen freilich nicht schützen.

(Schles. Presse.) Ein Stück Alt-Breslau, nämlich der auf der Salzstraße, gegenüber der Feuerwache (Ecke Matthiasstraße und Salzstraße), belegene Lumpenschuppen, ein defectes, nur aus Bindwerk bestehendes Gebäude, wird abgebrochen, nachdem es in die Hände des Holzhändlers Silberberg übergegangen ist. An der Abbruchstelle wird sich bald ein eleganter Neubau erheben.

(Dr. M.-Ztg.) Erhängt hat sich in der Nacht vom 7. bis 8. d. Mts. in seiner Schlafkammer der circa 30 Jahre alte Arbeiter August K., bisher wohnhaft bei seinen Eltern auf der Neuborfstraße; gleichfalls erhängt ward am 8. d. M., an einem Jaun nächst der Ohlauer Chaussee, beim Grundstück „Minnahof“ am Wege zum Wolfswinkel, der 56 Jahre alte Schneider August B. vorgefunden.

(B. a. d. Qu.) Friedeberg a. O., 10. April. Die neueren Feuerlösch-Apparate „Ertincteure“, haben sich bei ausgebrochenen Bränden schon vielfach vortrefflich bewährt. Herr Stefan Güttnert aus Alt-Lässig bei Gottesberg machte hier selbst am Montage in dem Bessein eines ziemlich zahlreichen Publicums Proben mit einem Ertincteur aus der Fabrik von Ehrenburg in Hamburg. Ein Holzstoß wurde angezündet und nachdem die höchste Flammenglut entstanden, der Ertincteur in Thätigkeit gesetzt. Derselbe ist mit Wasser, doppelt-kohlensaurem Natron und Schwefelsäure, welches in einem Cylinder hermetisch verschlossen ist, gefüllt. Ueber trat eine Störung dadurch ein, daß der Schlauch sich ablöste und auch für Vorrath von Wasser nicht gesorgt worden war. Trotzdem wurde wohl von Allen die Ueberzeugung von der Nützlichkeit dieses Lösch-Apparates gewonnen und dürfte die Anschaffung desselben allen Communen, Industriellen u. anzuempfehlen sein.

(G. N.) Jilmsberg, 8. April. Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich hier durch den Lichtsinn eines 12jährigen Knaben. Derselbe schoß nämlich einer armen Nachbarnsrau im elterlichen Hause mit einem Blaserohr eine Pudelwade in demselben Augenbilde, als er zu ihr sagte: „Ich schleie Dich ins Auge“, so unglücklich ins rechte Auge, daß sie für immer des Augenlichtes auf diesem Auge beraubt ist und unsägliche Schmerzen aufzukeben hat.

Löwenberg, 8. April. (Schlechter Spaß.) In der Synvesternacht 1876 hielten einige Gemeindeglieder in Kunzendorf a. l. B. nach Beendigung des Jahresabschlussgottesdienstes in der dortigen evangelischen Kirche zur Verhütung einer Feuergefahr Wache. Unter denselben befanden sich der Häusler K. und der Häuslersohn H. Gegen Mitternacht fiel es dem K. ein, dem H. den Vorschlag zu machen, er möge sich mit der ebenfalls anwesenden un-rebellischen Dienstmagd K. trauen lassen, er werde die Trauung sofort besorgen. H. ging auf den Vorschlag ein, führte die unverehelichte K. zum Altar, dort knieten Beide nieder, K. nahm die auf dem

Altar liegende Bibel, las eine Stelle aus derselben vor, nahm dann dem H. und der K. das Ehedersprechen ab und sprach schließlich in der bei Trauungen üblichen Weise den Segen über Beide; hierauf forderte K. die Traugebahren von H. und mahnte auch später noch denselben an Bezahlung der Gebühren. Dieser Vorfall hat in der Kirchengemeinde gerechtes Aergerniß erregt und ist zur Kenntniß der königlichen Staatsanwaltschaft gebracht worden. Gestern hatten sich nun die drei Personen vor dem hiesigen königlichen Kreisgericht wegen des verübten groben Unfugs zu verantworten und wurde der K. zu vier Wochen, der H. zu vierzehn Tagen und die R. zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Die ganze Sache sollte nach der Meinung der Angeklagten ein „Spaß“ sein.

(Schl. Sta.) Waldenburg, 9. April. (Raub.) Am Freitag Abend gegen 9 Uhr, so erzählt die „Wld. Btg.“, sah ein Kaufmann aus Ober-Waldenburg an seinem Ladentisch und schrieb; da trat ein Mann in den Laden, versetzte dem nichts Arges ohnenden Geschäftsthababer einen Schlag auf den Kopf, riß den Geldschub aus dem Ladentisch und verschwand damit, ehe der Kaufmann sich besinnen konnte, was eigentlich vorging. Die Nachforschungen nach dem Thäter blieben erfolglos; doch fand man den Geldschub, freilich leer, auf Ober-Waldenburger Feldern.

(Stbl. Stbl.) Goldberg. Der 9. April gehört nun unstreitig zu den bedeutendsten Tagen in der Geschichte unserer Stadt Goldberg. Er ist schon ein Gedenktag für uns, denn am 9. April 1241 standen 1500 Goldberger Bergknappen dem wilden Mongolenheer bei Wablstatt gegenüber. Dort Kampf des Heidenthums gegen christliche Streiter, heute eine Siegesfeier! Ahermals ist das Kreuz als Titulzeichen auf eine Anstalt gesetzt worden, in der das Licht des reinen Evangeliums leuchten soll. Wir haben gestern die Eröffnungsfeier des Schwabe-Preisemuthschen Wassenhauses in zwar einfacher, aber doch ergreifender Weise begangen. Möge der Zweck des frommen Stifters vollständig erreicht werden.

A. Striegau, 10. April. (Lehrerverein. — Socialistische Arbeiterversammlung. — Zum Thierschuh. — Unglücksfall.) Am Sonnabend hielt der hiesige Lehrerverein seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Hierbei wurde der Jahresbericht erstattet, Rechnung gelegt und der Vorstand neugewählt. Der Verein hatte im verfloffenen, mit dem Monat März c. abgelaufenen 4. Vereinsjahre 26 Versammlungen, in denen 12 Vorträge gehalten, mehrere Referate geliefert und eine Anzahl Fragen pädagogischen Inhalts beantwortet wurden. In den Vorstand wurden wieder resp. neu gewählt: Lehrer W. Seifert, Lehrer C. Seifert, Lehrer Friedrich, Cantor Filla und Lehrer Dürste. Für den Monat September ist eine größere Lehrerversammlung in Striegau unter Vetheiligung der Lehrervereine von Waldenburg, Schweidnitz, Freiburg, Jauer u. a. in Aussicht genommen. — Die am vorigen Sonntage hier selbst abgehaltene Arbeiterversammlung, bei welcher der Redacteur der „Wahrheit“, Herr Schlesinger aus Breslau, einen Vortrag hielt „über den Einfluß der Gesetzgebung auf die Lage der arbeitenden Classen“, war nur schwach besucht, ein Beweis, daß die socialistische Bewegung am hiesigen Orte im Uebergange begriffen ist. — Von Seiten des Thierschuhvereins sind Prämien ausgesetzt worden für solche Personen, welche diejenigen zur Anzeige bringen, die grausamer Weise Frösche ihrer Hinterkeulen berauben, und letztere als Genußmittel verkaufen. Betschach ist wahrgenommen worden, wie die armen Thiere nach der Proccedur wieder laufen gelassen oder ins Wasser geworfen worden sind. — In voriger Woche erkrank in Jürschau das zweiährige Kind eines Stellenbesizers in einem vor dem Hause belegenen Teiche, während die Eltern sich hier zu Markte befanden.

(Schl. Btg.) Ziegenhals, 10. April. (Ein gesunder Ort.) Aus Arnoldsdorf wird berichtet, daß seit Juli vorigen Jahres dort Niemand gestorben ist. Das Dorf hat 1200 Einwohner.

(St. u. L.-B.) Laura-Hütte, 9. April. Vor wenigen Tagen verstarb hier der älteste Mann des Ortes, der Bergmann Glenns, in einem Alter, das unter Hunderttausenden gewiß nur selten einem zu Theil wird, denn er hatte beinahe sein 108. Lebensjahr vollendet. Seit vielen Jahren schon lebte er von dürftiger Pension in äußerst kümmerlichen Verhältnissen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 10. April. (W. L.-B.) Aus Constantinopel wird berichtet: Die Pforte sandte telegraphisch ein signalfirtes Kreis Schreiben allen ihren Vertretungen im Auslande zu: von demselben sollte den hiesigen Geschäftssträgern der Mächte Abends Kenntniß gegeben werden. Ueber den Inhalt liegen noch keinerlei authentische Mittheilungen vor, doch verlautet, daß die Pforte, ohne daß Protokoll im Ganzen abzulehnen, doch Punkte desselben zurückweist, welche eine fremde Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei in sich fassen. Die Pforte soll ferner namentlich betonen, daß sie Erhaltung des Friedens wünsche und bereit sei, Reformen auszuführen. Auch wäre die Pforte geneigt, einen Delegirten nach Petersburg zu senden und abzurufen, wenn Rußland gleichzeitig dazu bereit wäre. Die Mächte werden aufgefordert,

ihren Einfluß auf Montenegro geltend zu machen, damit es sich in den Friedensverhandlungen verhältnißlich zeige. Aus Petersburg: Die Antwort der Pforte auf die Mittheilung des Protokolls liegt hier nicht vor. Die Regierung setzte bekanntlich den 13. April als Termin fest, bis zu dem die Pforte unter Absendung eines außerordentlichen Botschafters entschieden haben muß; wenn eine Entsendung stattfinden sollte, dürfte dies, wie eine Correspondenz der „Agence russe“ hervorhebt, noch nicht in einem oder anderem Sinne angelegt werden, da Alles von Entschlüssen abhängt, deren Irriger der Abgesandte ist. Jedenfalls wird Rußland, nachdem es in in Zugeständnissen bis zur äußersten Grenze gegangen, auch nicht einen Schritt zurückweichen.

— 11. April. (W. L.-B.) Durch kaiserliche Ordre vom 10. April ist der Reichskanzler bis August beurlaubt. Die Vertretung erfolgt aralog früherem Verfahren bei Beurlaubung im Jahre 1872, in inneren Reichsangelegenheiten durch den Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann, in auswärtigen Reichsangelegenheiten durch den Staatssekretär Bülow in Preußen durch den Viceministerpräsidenten Camphausen. Der Kaiser behält sich vor, den Rath des Reichskanzlers auch während seines Urlaubs einzuziehen.

— (W. L.-B.) Dem Reichstage wurde ein Schreiben Bismarck's vorgelesen, welches Beurlaubung wegen leidenden Gesundheitszustandes und Vertretung für Reichsangelegenheiten durch Hofmann und Bülow anzeigte.

Petersburg. (W. L.-B.) Der „Golos“ sagt: Im Falle der Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Montenegro, was entschiedener Belagerung, die Forderungen des Protokolls zu erfüllen, gleichgültig, würde dem Auslande nichts übrig bleiben, als die an der Türkengrenze concentrirten Truppen vorwärts rücken zu lassen, wahrcheinlich schon nächste Woche wird Europa klare Beweise erhalten vom festen Entschlusse Rußlands, das Ziel zu erreichen, für welches seine Truppen an der Grenze concentrirt würden.

Constantinopel, 11. April. (W. L.-B.) Die Deputirtenkammer lehnte mit 65 gegen 18 Stimmen jede Gebietsabtretung an Montenegro ab. Der Beschluß wird in politischen Kreisen als ein die Lage sehr trübender angesehen.

Die Stammgäste.

Ein Bild aus dem Leben einer kleinen Stadt.

Von Dr. S. S.

(Fortsetzung.)

„Mein Fräulein“, fing der Doctor an, als er vor der Dame stand (der Onkel suchte sich inzwischen seine Mitspieler zusammenzubringen), „als ich vor wenigen Augenblicken mir erlaubte, Ihnen meinen Freund vorzustellen, hatte ich keine Ahnung davon, daß die Principien eines Mannes mit einem Ruck total in die Brüche zu gehen vermögen. Affessor Kern hat mir aber eben den Beweis hierfür geliefert. Gestatten Sie weiter zu sprechen?“

„Bitte, Herr Doctor!“ hauchte sie mehr, als daß sie sprach, wobei eine leichte Röthe über ihr Gesicht flog.

„Affessor Kern ist seit wir hier verkehrten, was beiläufig bemerkt, täglich geschlecht, stets als der erbitterteste Feind der Damen aufgetreten, den ich bis jetzt kennen gelernt, er weicht aus, wo er Damen überhaupt vermutet und scheut selbst vor Scenen nicht zurück, wenn er überrascht worden ist.“

Heut Abend haben seine Freunde ihn nur mit Aufbietung von List zu bewegen vermocht, hierher zu kommen. Statt nun aber, wie ich es erwartete, uns einen recht gerade herzlichen Dank für unsere Bemühung auszusprechen, nimmt er eine Haltung an, die mir zwar nicht unerklärlich, doch aber insofern überraschend ist, als er aus dem entschiedensten Bruch mit seinen seitherigen Ansichten kein Hehl machte. —

„Ich kenne den Herrn Affessor von Glogau aus.“

„Ah, Sie kennen den Pflanzhrophen? War er denn auch in Glogau schon von diesem Haß erfüllt?“

„Meines Wissens nicht, er —“ erröthend hielt sie inne.

„Verzeihen Sie, wenn ich indiscret geworden sein sollte. Ich meine es aber in der That gut mit ihm und es würde mich freuen, wenn aus dem Feinde wie es heut Abend den Anschein gewinnt, ein warmer Freund der Damen oder doch Eines dieser Engel würde, die uns ja himmlische Rosen in das mühseltige, sorgenvolle Leben flechten.“

„Wahrlich, an Ihnen, Sie Spötter, hat er einen hereditären Freund und es wundert mich nur, daß er in so heiterer oder sage ich vielleicht besser satyrischer Gesellschaft in eine so sonderbare Stimmung hat gerathen können, wie dies doch der Fall sein soll.“

„Hat er nicht etwa Ursache dazu in Glogau schon erhalten?“

„Er hat dort keinen Anlaß erhalten!“ bemerkte sie leise und als blende sie plötzlich das Licht die Hand auf die Augen drückende

Wenn nur der verrätherische Wechsel der Gesichtsfarbe nicht wieder bemerkbar geworden wäre!

Der Doctor wußte nun genug. Er deutete heimlich dem Assessor an, eintreten und trat zurück.

Als er kurze Zeit darauf wieder in das noch leere Zimmer trat, sah Kern mit der Dame Hand in Hand auf dem Sopha. In beider Augen vermochte er die erwünschte Antwort auf seine Frage zu lesen.

Sie haben Laune, mein Fräulein, auch das schwere Werk der Bekehrung dieses verdorbenen Damenseinendes unternommen und glücklich durchgeführt?"

„Hab Dank, herzlichen Dank, lieber Freund für das was Du für mich gethan. Agnes hat mir jetzt bereits soviel erzählt, daß ich den ganzen Zusammenhang kenne. Mit wenig Worten will ich Dir die Erklärung des Dir unersichtlich Gebliebenen geben.

Agnes war meine Braut, ich liebte sie abgöttisch, da kommt ein älterer Verwandter zu ihren Eltern, das vertraute Verhältnis zwischen beiden gefiel mir trotz des Unterschiedes der Jahre zwischen Agnes und ihrem Cousin nicht, es gab, durch meine unbegründete Eifersucht hervorgerufene, heftige Scenen und das Ende war, daß ich eines Tages Glogau ohne Abschied von ihr verließ. Ich mochte nicht einsehen, daß meine Eifersucht albern, eine Thorheit war und besaß dann als ich einigermaßen zur Besinnung kam, viel falschen Stolz zur Ausöhnung zu unternehmen. Um nun aber meine Handlungsweise nach Möglichkeit wenigstens vor mir selbst zu rechtfertigen, trug ich den Dir bekannten Haß zur Schau. Wie sehr ich dabei in der Erinnerung an Agnes im Geheimen gelitten, ahnt Niemand. Deiner Intervention verdanke ich, daß Agnes auf Wunsch ihres Onkels hierher gekommen, Dir verdanke ich mein Glück, habe nochmals Dank!"

„Morgen werde ich mit dem Onkel sprechen“, fügte er nach kurzer Pause noch an.

Als der Doctor Fräulein Kühne begrüßt und in das reservirte Zimmer begleitet hatte, war unmittelbar nachher Marie mit ihrer Tante in den Saal getreten.

Beide ließen sich an einem Pfeilertischchen des Saales nieder, nahmen aber in Folge Einladung der mit ihrer Tochter an einem Nebentisch sitzenden Frau Pfeiffer bald bei diesen Platz.

Raum war dies geschehen, als von der einen Seite Herr von Rabenau und von der anderen Werber näher kam. Der Erstere zog sich, als er dies bemerkte, rasch zurück und Werber blieb, unschlüssig, ob er weiter gehen oder lieber das Casino verlassen sollte, in der Nähe des Tisches stehen.

„Muß der Satan sie auch beide an einen Tisch führen, was lang ich nun an?“ rarisirte er, doch nicht lange dauerte diese Unschlüssigkeit.

„Herr Werber?“ rief ihn Frau Pfeiffer an.

Nun war's geschehen. Nun aber gingen die Verlegenheiten erst los.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Table with columns for location (Dreslau, Wien), date (11. Apr., 10. Apr.), and various commodity prices (Weizen, Roggen, Hafer, Mehl, Spiritus loco).

Table with columns for location (Dreslau, Berlin), date (11. Apr., 10. Apr.), and various commodity prices (Schles. Pfandbr., Oesterr. Banknoten, etc.).

Inferate.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Ludwig Titz, Hedwig Titz, geb. Zinnecker. [4361] Hirschberg, den 10. April 1877.

Am 9. d. Mts., Abends 7 3/4 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben unser einziges liebes Klärchen. Um stille Theilnahme bitten [4351] Rudolf Müller, Elise Müller, geb. Zilgner, Schöndau, den 10. April 1877.

Cypressen

auf das Grab unseres am 12. April 1876 verstorbenen Gatten und Vaters, des gewesenen Erbscholtzei-Besizers und Gerichts-Scholzen

Gottlieb Schindler zu Mauer.

Ein Jahr der Trauer ist vergangen, Vergebens suchst Du unser Bild, All' Wünschen und auch all' Verlangen Sie bringen Dich nicht mehr zurück, Im Jenseits, an des Höchsten Thron Empfängst Du wohl verdienten Lohn.

Du warst im Leben uns hienieden Mit ganzem Herzen zugethan, Genieße nun des Himmels Frieden, Dort rührt Dich ja kein Leid mehr an, Du warst hier unser bester Freund, Der's immer treu mit uns gemeint.

Die mancherlei Berufspflichten, Die übtest Du mit Freudigkeit, Und sie mit Umsicht zu verrichten, Vollbrachte Deine Redlichkeit, Ja Viele kamen oft zu Dir Und baten Dich, Freund! rathe mir.

Nun treuer Gatte, guter Vater, Ruh' sanft in Deiner stillen Gruft Uns warst Du Führer und Rathgeber, Jetzt trennt uns eine große Kluft, Doch oben dort in jenen Höhn Sieht es ein ew'ges Wiederseh'n.

Mauer, den 12. April 1877.

[1568]

Die Hinterbliebenen:

- Anna Rosina Schindler, geb. Scholz, als Wittin. Ernst Schindler, als Sohn. Marie Schindler, verehelichte Schröder, als Tochter. Christiane Schindler, als Schwiegertochter. August Schröder, als Schwiegersohn, nebst 4 Enkelküdern.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

[4349] In unser Firmenregister ist eingetragen worden: a. am 13. Februar d. J. unter Nr. 64 die Firma Louis Linhardt und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Linhardt in Schöndau. b. am 22. Februar d. J. unter Nr. 65 die Firma L. Ueberschaer und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer Pothar Ueberschaer in Rosenau. c. am 18. März d. J. unter Nr. 66 die Firma Walzmühle Reischdorf H. Rothe und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer Heinrich Rothe in Reischdorf. d. am 23. März d. J. bei Nr. 51 das Geschäft der Firma Walzmühle Reischdorf H. Kandler. Schöndau, den 6. April 1877. Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Auction.

Montag, den 16. d. Mts., Nachm. von 2 Uhr ab,

werden im Restgut Nr. 99 hiersebst nachgenannte Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft: 1 Sopha mit grünem Rippsüberzug, 1 Sopha mit rothgelbem Damastüberzug, 2 Glaschränke, 2 Speisefchränke, 1 Kleiderchränke, einige Gebett Betten u. Holzbettstellen, 1 runder Tisch, 1 Anzlehtisch, 3 Commoden, 6 Stück Rohrstühle, 2 gepolsterte Rohrstühle mit Rippsüberzug, 2 Waschtische, 2 Tische (Sammtliche Möbel sind gelb polirt) 2 Spiegel mit Goldrahmen, 5 große Schlochtenbilder mit Goldblesten, 1 Spiegel mit schwarzen Rahmen, 1 Gartenisch mit Bank, grün angestrichen, 1 Parle Kelle, Gläser, Tassen, Zuckerkörbe und verschiedene andere Porcellansachen, 2 Blumenvasen, 1 Spiegeltoilette, 1 Kupferrische mit grünem Rippsüberzug, 1 Schreibtoilette, 1 Duzend silberne Caffeebüffel, 1 halbes Duzend silberne Messer und Gabeln, 2 Petroleumlampen, 1 Paar Ohrringe und 1 Broche, 1 goldene Uhr und einige Bettbezüge von weißer Leinwand. [4358] Hermsdorf gr., den 9. April 1877. Der Gemeinde-Vorstand.

Auction.

[4377] Freitag, den 13. e., früh 10 Uhr, wird vor dem Gathofe des Herrn Kienig hiersebst 1 Breitwagen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. Grunau, im April 1877. Der Gemeinde-Vorstand.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

— gegründet im Jahre 1853 —

mit einem Grundcapital von 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5019 Actien emittirt	7,528,500 Mark.
Vorhandene Reserven Ende December 1876	1,320,390 "
Derzeitiges Gesamt-Garantie-Capital	8,848,890 Mark.

Die **Union**, welche mit der **Nachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Boden-Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließlich zu **festen Prämien ohne Nachschußzahlung**.

Bei Abschluß von Versicherungen auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Rabatt** auf die Prämie gewährt.

Die **Bergütung der Schäden** gelangt spätestens **innen Monatsfrist**, in der Regel aber **früher, zur vollen und baaren Auszahlung**.

Jede Auskunft über die Gesellschaft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten.

Rud. Du Bois, Agent in **Sirschberg**,
F. O. Schenkel, " " **Warmbrunn**,
Richard Jänisch, Agent in **Schöнау**,
Eduard Klein, Agent in **Schmiedeberg**.

A. Scholtz, Agent in **Jauer**,
Emil Thiermann, Agent in **Löwenberg**,
F. H. Illing, Agent in **Friedeberg a. O.**,
Louis Lienig, Agent in **Bolkowhain**.

[4350] Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mich in der **früher Friebe'schen Bäckerei** vom 15. April ab als

Brot- und Weißbäcker stabilere und bitte ein geehrtes Publikum von **Schöнау** und Umgegend um geübigen Zuspruch.
A. Grieger, Bäckerstr. Schöнау, Ring Nr. 64.

Den geehrten Damen von **Sirschberg** und Umgegend empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damentoben** in und außer dem Hause

Hochachtungsvoll
Emma Thiem,
 [4188] **Greifsenbergerstraße 27.**

Das neue Modewaaren- u. Leinwand-Geschäft i. Warmbrunn

im Hause der Frau Dr. Schnorr wird angelegentlich dem Publikum aus mehreren Gründen warm empfohlen; man kauft dort sehr billig. [4381]
Mehrere Damen.

Agenten-Gesuch.

[133] Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter **J. K. 30** besorgt die Exped. des Blattes.

[1589] Den Einsender des anonymen Briefes erkläre ich für feig. Wer mit mir kämpfen will, kämpfe mit offenem Schwär.
Rode.

Schlesische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Die auf Gegenseitigkeit von **Landwirthten** begründete Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelbeschädigung.

A. Beitrag wird erhoben:
 Für Halmfrüchte zc. 1/2 %, für Delfrüchte, Erbsen 3/4 %,
 = Flachs u. Hanf 1 1/3 %, = Tabak und Hopfen 4 %.

Weitere Auskunft und Beihülfe bei Versicherungs-Aufnahmen durch die Vertreter der Gesellschaft:

Otto Krause in **Sirschberg**,
 an den Brücken Nr. 9,
August Brendel in **Kohnau**
 und der Gesellschafts-Inspector **Patrunky**
 in **Wiesenthal** bei **Lahn**.

[1570] [4355] Von den Prioritäts-Obligationen der Actien-Gesellschaft „**Glückauf**“ sind pro 1877 einhundert Stück im Gesamtbetrage von 30,000 Mark und zwar die Nummern 74, 149, 160, 161, 242, 372, 374, 401, 402, 444, 657 bis incl. 661, 675, 786, 804, 835, 836, 921 bis incl. 1000, nebst den dazu gehörigen Coupons vom 1. Juli c. bis 2. Januar 1884 und Talons in Gegenwart des Notars vorschriftsmäßig cassirt und somit dem Verkehr entzogen worden.

Lauban, den 7. April 1877.
 „**Glückauf**“,
 Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.
 Der Aufsichtsrath: **Sattig**.

Ein Kaufmann wünscht sich mit ca. **30,000 Mark** bei einem **nachweislich guten Fabrik- od. Engros-Geschäfte** zu betheiligen, oder selbiges allein zu übernehmen. Offerten unter Chiffre **Z. A. 200** durch die Exped. des „**Voten**“ erbeten. [4299]

Türinger Kunstfärberei in Königsee.

Musterkarte der neuesten Farben. Aufträge vermittelt ohne Kosten.
Anna Opitz,
 [1534] **Leibnizstraße, Sirschberg in Schl., Markt 3.**

Löhner Jahrmarkt.
 [4393] **Buden**, welche nicht für jeden Markt besetzt sind, müssen vorher bestellt werden.
Lohr,
 Budenbesitzer.

[1533] Lehren oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen kann der Verkauf eines überall gangbaren und concanten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntnis. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tagen franco unter Chiffre **D. S. 333 postlagernd Carlsruhe** (Baden) einzuliefern.

Vorbereitungs-Cursus.

[4352] In **Viegnitz** angekommen, nehme ich Anmeldungen für einen Vorbereitungs-Cursus für das Einj. Privat-Examen entgegen.

Ramshorn, Hauptm. a. D.,
Burgstr. 50, 2. Etage.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt alte Herrenstraße Nr. 17, und laufe ich nach wie vor Uhren, Wäsche, Betten, gute Kleidungsstücke zc.

L. Cressa,

[1583] früher **L. Grentsch.**

Gold, Silber, Perlen u. Diamanten kauft und zahlt die höchsten Preise

Moritz Cressa, Goldarbeiter,
alte Herrenstraße 17,

[1584] früher **Sechsstätte.**

Fein **schin Räucherlachs**, Pfd. 3 Mt. Kieler Sprotten, Pfd. 1 Mt. 20 Pf., feine Bratherlinge, Stck. 15 u. 20 Pf., Neunaugen, Sardinen, Anchovis und hochfeinen Harzläse empfiehlt

Ferdinand Felsch.

Zu **Maitrank** und **Bowlen** empfehlen wir unser großes Lager

reiner Moseltweine.
Cassel & Schulz,
Priesterstraße 2.

Bettfedern,

geschliffene und ungeschliffene, sind billig zu haben im „**deutschen Hause**“ zu **Warmbrunn**

Dr. med. Doeck's
Mittel gegen
Magenkrampf,
Verdauungsschwäche zc.

[327] Dieses mildwirkende Pflanzenmittel, bereits seit mehr denn 50 Jahren von Ärzten und Aerzten als vorzüglich anerkannt, wird allen an genannter Krankheit Leidenden bestens empfohlen. Zeichen des Magenkrampfes zc.: Unbehagliches Gefühl, Völsein nach Speisen und Getränken, Schlaflosigkeit, lästige Blähungen, Kopfschmerz, saures Aufstoßen, unregelmäßiger Stuhl, später Druck in der Herzgrube, reizbare Gemüthsstimmung, kurzer Athem, Engbrüstigkeit zc. Ganze Flaschen (für 6 Wochen) Mt. 18, Halbe Flaschen (für 3 Wochen) Mt. 9, sowie Prospect gratis und franco allein zu beziehen durch den

Apotheker Doeck's
in **Harstedt** bei **Bremen.**

Nähmaschinen

am billigsten bei
R. Schneller in **Hirschberg**,
[1571] **Schildauerstraße 16.**

Kiegnitzer Thierschau-Loose zu haben bei **Dittmann**, Kornlaube.

[4378] Ein **superner Milchkeffel**, fast neu, von ca. 400 Gr. Inhalt, steht preismäßig zum Verkauf in der **Käsererei** zu **Blumenau** bei **Volkenhain.**

Weissen Rouleaux-Shirting,
Rouleaux-Stoffe,
Shirting, Chiffons und Cretonnes
empfehlen in ganzen Stücken und nach dem Meter billigt
G. Gebauer's Nachfolger
Ed. Brause. [4372]

Deutschlands erste schmiedeeiserne Billards,

elegantester Facon, empfiehlt unter Garantie die **Billard-Fabrik**

August Wahsner,

Breslau, Weißgerberstraße 5.

Inhaber goldener und silberner Verdienst-Medaille.

Avis!

Nachdem ich den Verkauf der in allen Ländern prämiirten

Hart-Gummi-Billard-Bälle

mit heutigem Tage übernommen, empfehle ich dieselben zum Selbstkostenpreise. Preislisten u. Bericht über deren Vorzüge vor den Elfenbeinbällen gratis und franco.

Sämmtliche **Billard-Utensilien** halte stets auf Lager und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

Der **Obige.**

Von **Berlin** zurückgekehrt, empfehle **Nouveautes** in **Hüten, Cravatten, Weißwaaren zc.**
O. Glowczewska.

[4362]

Das Neueste

in **faconirten Cravatten-Bändern**, sowie breitem **Sammetband**, bester Qualität, zu **Schäferhüten** empfiehlt in **größter Auswahl** zu recht billigen Preisen

Nathan Hirschfeld,

[4370] **Schützenstraße 41, katholischer Ring.**

Ripentabak, Pfd. 15 Pf.,
Berliner u. Oslauer Röllentabak,
Pfund 35 Pf.,
Vermundus, Pfd. 50 Pf.

empfehlen [4397]

J. Smital,

Sigarenfabrikant,

Hirschberg, Garnlaube Nr. 26,
neben d. **Gasthof z. gold. Schwert.**

[4343] **20 bis 30 Stück**
neumilchende Ziegen

werden franco **Breslau** zu kaufen gesucht.

Offerten sind an **Friedrich Huth** in **Breslau**, **Reibschöppe**, zu richten.

Friscen, hellen Bergener Medicinal-Leberthran

empfehlen [215]

Dunkel, **Hirsch-Apothete,**
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der **Post.**

Weißer Leinwand

in **Schocken** und **Restern** billig zu haben bei **A. Schneller**, **Warmbrunn**,

[4382] „in der großen **Linde**“.

Holz- und Strohhüte

offerirt **Wiederverkäufern** a **Duzend** von **2 Mark** an. [4204]

Probe-Duzende versendet
Emil Hoffmann,
Lahn in **Schl.**

Office-Delicatesh = Seringe,
geröstet u. marinirt,
in **Büchsen** und einzeln zu **Originalpreisen,**
Friscen Blumenkohl
empfehlen und empfiehlt [4387]
Johannes Hahn.

[4345] Ein **feiner Mahagoniflügel**
ist für den festen Preis von **480 Mt.** zu verkaufen durch
J. von Saher,
Salzbrunn i. Schl.

2 starke Arbeitspferde
für deren Güte und Leistungsfähigkeit **2cent. Garantie** leistet, verkauft **sofort** billig [4366]
C. A. Leuchtenberger.

Kali-Düngesalz
empfehlen billigst [4108]
M. I. Sachs & Söhne.

Tapeten,
die schönsten Muster, von **2/4** sgr. an
die Rolle bei
J. Herrstadt,
[4378] **Ring 16.**

Granulat.
[4111] Von heute ab empfehle täglich frisch gebrannten **Bau- und Ackerkalk** in betannter Güte und beliebigter Quantität. Preise am **Ofen** per **Neuschffel**
Baufalk . 70 Pf.,
Ackerkalk . 60 =
Kalkasche . 25 =
Für **Hirschberg** liefere auf **Bestellung** prompt und gut in **Wagenladungen** von **20 - 40** **Neuschffel**, den **Neuschffel** mit **80 Pf. franco** **Baufelle**.
Seite **ndorf** bei **Reischdorf**,
den **5. April 1877.**
Fröber,
Kalkbrennereibesitzer.

[2071] Große **Auswahl** von
Eisenbahnschienen
zu **Ueberbrückungen** und **Baugwercken** in allen **Längen** bis zu **24 Fuß**, sowie **Reifen**, **Wachsen**, **Schlossereisen**, **Wach**, **Stahl**, **Bandelisen** und **Schaaren**, offerirt **äußerst** billig
August Malwald,
Schlossermeister
in **Schnau.**

[4179] **Dom. Nieder-Wiesenthal** verkauft
1 Ackerpferd,
1 Ochsen,
5 Kühe,
1 Schwein.

Eichen-, Buchen-, Birken-, Ahorn-, Erlen-, Linden-, Pappeln-, Bretter u., Weißbuchenkämme, Rundholz von harten und weichen Hölzern, in allen Stärken; weiches und hart. Brennholz; Kohlen aus den renommirtesten Gruben ab Bahnhof u. Lagerplatz empfiehlt einer gütigen Beachtung; bei größeren Entnahmen treten wesentliche Preisermäßigungen ein.

C. A. Leuchtenberger,
Hirschberg, Sechsstädte.

[4371] Ein fast neuer, gut gehaltener, seiner Militärrock (Aufschläge 19) ist billig zu verkaufen von dem Haushalter des Herrn Kaufmann Paul Spohr.

[1577] Schöne blaue Frühkartoffeln sowie Rosenkartoffeln zur Saat, dgl. schöne Futter- u. Munkelrüben billig abzulassen in Nr. 38 zu Gunnersdorf.

Wagen-Verkauf.

[4354] Einen gebrauchten Fensterwagen u. 1 halbgebedeckten Wagen, beide Einspanner, sowie einen leichten zweispännigen noch neuen Ringenwagen verkauft billig
W. Adolph
im Schießhaus.

Geschäftsverkehr.

Aus einer Stiftung sind von mir gegen pupillarmäßige hypothekarische Sicherheit sofort 7200 Mark und am 26. Juli c. 10,800 Mark auszuleihen. [4369]

Hirschberg, 10. April 1877.
Scholz, Kreisgerichtsrath.

[1574] Geld gegen genügende Sicherheit weist nach
W. Strauss in Gerischdorf.

[4391] Anderer Unternehmungen wegen verkaufe ich

2 herrschaftl. Villen

mit Garten in bester Lage Hirschbergs, 1 Geschäftshaus zu einem Restaurant sich eignend, mehrere Privat- und herrschaftliche Wohngebäude, ein Hotel mit Saal, 14 Fremdenzimmer, Gesellschaftsgarten mit vollständigem Inventar, sowie auch Baustellen in bester Lage Hirschbergs zum Selbstkostenpreise.

J. Timm, Baumeister
in Hirschberg.

[4338] Ich beabsichtige meine

Wirthschaft,

bestehend aus 13 Morgen gutem Acker und 5 Morgen Gartenland, sofort zu verkaufen. Gebäude sind massiv. Anzahlung 2000 Thlr.

Gottlieb Mummert,
Str. Lässig per Maltsch a. D.

Mein Wassermühlen-Grundstück

in Westpreußen will ich wegen sofortiger Auswanderung nach Amerika verkaufen. Dasselbe ist 46 Jahr in der Familie, in der Stadt gelegen und enthält ausreichende Wasserkraft, 3 Mahlgänge, Schneidemühle mit 1 Gatter, guten Gebäuden, Inventar, 500 Morgen Acker, Wiese und Wald (starkes Holz). Die Wassermühle verdient jährlich 600 Scheffel Weizen, die Schneidemühle bringt jährlich 6—800 Thlr. Preis 20,000 Thlr. Hypotheken 8000 Thlr. fest. Anzahlung 8000 Thlr. baar. Uebergabe sofort. Nur ernsthafte Käufer wollen sich an Herrn Müllermeister Otto Wirth, Golsow an der Stsbahn, wenden. [4344]

Eine Fabrik mit Dampfkraft

in schlef. Gebirgsgegend, gegenw. Betrieb Holzwarenfabrikation, besonders hierzu, auch für Holzstoff-Fabrikation u. s. j. and. Geschäft geeignet, soll mit der Betriebsmasch. sofort verkauft werden. Die Wohn- und Fabrikgebäude m. hell. großen Arbeitsaal und Zimmern sind massiv und in bestem Zustande. [3360] Auf Anfragen an Herrn C. Kellner, Hirschberg i. Schl., wird weitere Auskunft und Situationsplan ertheilt.

[1572] Ein großes, gut massiv gebautes

Haus

mit Garten, in einem großen Gebirgsdorf und an der Bahn gelegen, worin Bäckerei betrieben wird und sich zu jedem andern Geschäft, auch als Ruhestätte gut eignet, ist bald zu verkaufen oder auf ein kleineres Haus zu verkaufen. Näh. in Nr. 59 zu Alt-Rennitz.

Hausverkauf.

[4270] Ein Ecks Haus in Liegnitz an der bestbesten Stelle dicht an der Bahn, mit mehreren Läden und einer seit länger als 50 Jahren mit dem besten Erfolg betriebenen Bäckerei, steht krankheits halber billig zum Verkauf. Nähere Auskunft wird ertheilt in Liegnitz, Schloßstraße 22.

[4365] In einer der Hauptstraßen von Schweidnitz ist ein massives

Haus,

in welchem z. B. zwei Geschäfte mit Erfolg betrieben werden, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme desselben sind 12,000 Mark ers. forderlich. Näheres unter Chiffre S. W. durch die Exped. des „Boten“.

Eine Ledertasche mit Inhalt ist am Dienstag im Zacharias'schen Laden während des Ausverkaufs verloren worden. Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

[1581] Am 9. d. M., Abends 10 Uhr, ist ein kleiner schwarzer Hund mit abgestuften Ohren, braunen Flecken über den Augen, gelben Beinen und kurzer Ruthe abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung in Nr. 1 zu Schwarzbach.

15 Mt. Belohnung

sichert das unterzeichnete Dominium demjenigen zu, der den Dieb, welcher in den letzten Wochen nach und nach 31 Kirschbäume gestohlen, so zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung desselben ermöglicht wird. [4153] Dom. Ndr. Wiesenthal.

[4392] Dienstag, den 11. d. Mts., wurde in den Nachmittagsstunden ein hochroth gekleidetes Tuch jedenfalls von einer Rabunde-Verkäuferin entwendet und wird vor Ankauf desselben gewarnt. Bei Rückgabe oder Auskunft darüber eine Belohnung
Gartenstr. 2 part.

Mein Hund, Affenpinttscher, langhaarig, schwarz und grau melirt, ist mir abhanden gekommen, wer denselben wiederbringt oder über sein Verbleiben Auskunft giebt, erhält eine gute Belohnung. [4374]

Alberti, Bergstr. 5.

Bermiethungen.

[3929] Promenade 29 ist die Wohnung im Gartenhause, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör nebst Gartenplatz an eine stille Familie zum 2. Juli zu vermieten.

[3353] Die 2. Etage in meinem Hause ist per 1. Juli c. anderweitig zu vermieten.

Carl Henning.

[4226] 1 Wohnung, bestehend aus 2 Stuben mit Beigelas, schönster Gebirgsausicht und Gartenbenutzung, ist an ruhige Mieter sofort zu vermieten
Hospitalstraße 14

[4173] An ruhige Leute 1 Stube z. verm.
Priesterstraße 24, 1. Etage.

[4380] 2 freundliche Stuben, schöne Aussicht, eine davon Kochstube, Closet, Holz- und Kohlenstall, sind bald an ruhige Mieter zu vergeben.
Neue Herrenstraße 1a,
Essig u. Nostrich Fabrik.

Herrschaftliche Wohnungen

von 4—6 Zimmern und Garten sind sofort oder Johanni zu vermieten bei [4390] J. Timm, Baumeister.

[4368] Ein möblirtes Zimmer ist an einen anständigen Herrn mit u. ohne Kost vom 1. Mai ab zu vermieten. Näheres bei Frau Stelzer, Sand Nr. 7.

Neuere Burgstr. 3

ist der erste Stock, bestehend aus zwei Stuben, Küche, Entree und sonstigen Beigelas zu vermieten. [4359] Auch ist daselbst eine große Stube mit Küche zu Johanni bezugsbar.

[1582] Eine Stube mit Kammer bald zu vermieten
Hellerstraße Nr. 9.

Zwei schöne Parterrewohnungen

sind anderweitiger Unternehmungen halber sofort billig zu vermieten. Näheres bei Herrn [1541]

Schneller, Schildauerstr. 16.

Eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör ist von Johanni ab zu vermieten bei [4347]

F. Schröter, Wilselmsstr.

Lichte Burgstraße Nr. 3

ist die 1. Etage vom 1. Juli c. ab an einen ruhigen Mieter zu vermieten. [4375]

Julius Kassel.

[1587] 1 fein möbl. Zimmer mit Alkove und Altanbenutzung ist mit ober ohne Burshengelass zum 1. Mai Schildauerstraße 9 zu vermieten.

[4089] Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten. Näheres bei
A. Kuhn, Bahnhofstr. 56.

Der Laden Nr. 2

im Bazar an der Promenade ist zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

Wihl. Bergmann

[4348] in Rotmbrunn.

[4357] Für ein paar stille Leute, welche gern ganz auf dem Lande leben, ist eine Wohnung in einem Beamtenhause auf einem Gute an der Schlesi'schen Gebirgsbahn auf längere Zeit zu vermieten. Miethspreis 80 Thlr. Offerten unter E. W. sind an die Exped. d. „Boten“ zu richten.

[1586] In Rotmbrunn, Hermersdorferstraße, bei F. Gutmann sind im Hochparterre eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, eine im 2. Stock von 2 Zimmern und Cabinet sofort, eine im 1. Stock von 4 bis 6 Zimmern, Küche und Speisekammer per 1. October zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

[1578] Ein Wirthschaftsreiber, gefüßt auf gute Empfehlungen, sucht Stellung. Offerten unter W. A. in der Exp. des „Boten“ niederzulassen.

[4339] Ein unverheiratheter Gärtner

sucht Stellung auf dem Dominium Nieder-Jodel, Kr. Görlitz.

[1550] 1 Drucker u. 1 Lehrling sucht
Rob. Futter, Färberstr.
in Grunau.

Einen Anstreicher

sucht zu sofortigem Eintritt [1559]
Heinr. Uhrbach Jr.,
Waler.

Ein Mühlenhelfer,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht als solcher baldige Stellung. Offerten unter A. 100 postl. Weissstein erbeten.

[4388] Ein zuverlässiger, tüchtiger

Rutscher

kann sich bald melden
Priesterstraße 25.

1 Stellmacher-Gesellen sucht **Fr. Schröter** [4340] in Ulbersdorf bei Bilgramsdorf.

[1573] Ein junger, gewandter **Servir-Kellner** sucht Stellung. Adressen werden postlag. **Alt-Kemnitz** erbeten.

[1590] Ein ordentlicher und nächsterer **Haushälter** kann sich melden. **A. Meierhoff.**

1 Kellnerburſche wird zu sofortigem Antritt gesucht. Näh. theilt mit **A. Böhm, Frieberg a. D.**

[4386] Ein ordentlicher, fleißiger, junger Mann findet als **Hausdiener** sofort Stellung bei **C. G. Kosehe, Firschberg**

[4384] Im Schloß **Kemnitz** wird ein tüchtiger

Stallburſche zum sofortigen Antritt gesucht.

[1575] Zum sofortigen Antritt kann sich ein zuverlässiger **Schäfer** auf dem **Bauergute Nr. 1 in Boberröhrs-**dorf melden.

4211 Ein verheiratheter **Arbeiter,**

welcher leistungsfähig für alle Arbeiten ist, findet bei freier Wohnung und entsprechendem Lohn sofortiges Unterkommen auf dem **Dom-Lehnhaus** bei **Lahn.**

[1579] Auf dem Bahnhof in **Liebau** werden gesucht:

- 1 gewandte Köchin,
 - 1 Buffetfräulein (nur anständ.),
 - 1 Kellnerin,
 - 1 Kellnerburſche.
- Einfendung der Photographieen erwünscht.

[1588] Eine gewandte **Kellnerin** wird gesucht durch das **Waldow'sche** Vermittelungs-Comptoir.

Ein junges, anständiges Mädchen im Alter von 23 Jahren sucht vom 1. oder 15. Mai ab Stellung als Stütze einer Hausfrau oder bei einer älteren Dame in hiesiger Gegend. Gefäll. Off. unter **H. T.** in der Exped. d. Bot.

[1566] Ein Dienstmädchen findet sofort Unterkommen bei **Fischer** in **Zittenthal.** Auch ist daselbst ein Pferd zu verkaufen.

[1585] Junge Mädchen, welche die Anfertigung eleganter Damengarderobe gründlich erlernen wollen, können sich bald melden bei

H. Schweyer,
Boberberg 7.

[4385] Ein Mädchen im Alter von 13—15 Jahren wird zu leichter Hausarbeit auf einige Stunden des Tages verlangt. Das Nähere bei

A. Edom, Langstraße.

[1589] Restaurations-Köchinnen werden bei hoch. Lohn gesucht durch d. **Bezm.-Compt. v. A. Taurk, Schulstr. 9.**

[4356] Für meine **Colonial- und Farbewaaren-Handlung** suche ich unter soliden Bedingungen einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen

Lehrling.
Berthold Frost,
Löwenberg in **Schlesien.**

Einen Lehrling nimmt sofort an [4346]

F. Schröter, Photograph.

[4284] Einen kräftigen Knaben, Sohn anständiger Eltern, sucht **C. Killan Jr., Schlossermeist.**

[4342] Ein Knabe, welcher Lust hat ein tüchtiger **Eisler** zu werden, findet gutes Unterkommen bei **Adolph Liedl,** Bau- und Möbelfachler in **Warmbrunn.**

[4289] Ein Knabe, welcher Lust hat **Seiler** zu werden, kann sich melden bei **Seilermeister E. Kloor** in **Landsbut.**

[4363] Junge Mädchen, die **Pug** erlernen wollen, nimmt an

O. Glowezowska.

Mädchen, welche das **Schneid-**können erlernen wollen, können melden bei sich **Clara Lemor** in **Warmbrunn.**

Bergnügungskalender.

Circus Bono
in **Firschberg, Turnhalle.**
Täglich [3980]
große Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Paarmann's Kunst-Ausstellung
im Saale des **Gasthofs „zu den 3 Kronen“.**

Erste Serie
nur bis **Sonntag, den 15. April,**
zu sehen:

Vom Nordseestrand zum Wüstensand,
eine Reise durch pittoreske Sehenswürdigkeiten aller Welttheile. [4353]

Täglich von 4 Uhr Nachmittags ab geöffnet.
Entre 25 Pf. — Kinder 10 Pf.

Billets zu ermäßigtem Preise sind für Vereinsmitglieder und deren Angehörige an den bekannt gemachten Verkaufsstellen zu haben. Auch mit dem hiesigen **Militair- und Krieger-Verein** sind diese Bedingungen vereinbart und hat **Dr. Restaurateur Freibe** den Billetverkauf dafür übernommen.

Einweihung.

Statt besonderer Einladung werden alle meine Freunde und Gönner von nah und fern hiermit auf

Sonnabend, den 14. April,

zur **Einweihung** der guten Stube in der

„**Deutschen Bierhalle**“

freundlichst eingeladen. Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte und freundliche Bedienung wird bestens

Sorge tragen **E. Eggeling.**

Cursaal in Warmbrunn.

Donnerstag, den 12. April 1877,

Abends 7 1/2 Uhr,

CONCERT

des hiesigen **Männer-Gesangvereins**

zum **Besten**

der **Ortsarmen.**

Zur Aufführung kommt hauptsächlich:

„**Das Märchen vom Fasse**“

Zwölf Männerchöre und Solis mit Orchesterbegleitung und verbindender Declamation, comp. von **Jul. Otto.**

Eintrittskarten à 50 Pf. bei **H. Liedl.**
Cassenpreis 60 Pf. [4229]

Der Vorstand des **Gesang-Vereins.**
Adam, Cantor. John. H. Liedl.

Bereins-Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr
zu **Firschberg.**

Das Begräbniß unseres Kameraden **Herrn Schieferdeckermeister Wargel** findet **Donnerstag, Nachm. 4 Uhr,** statt, und ersuche ich diejenigen Mitglieder, welche sich hieran theilnehmen können, sich im **Dienstanzug** und Mühe zur angegebenen Zeit direct bei a **Trauer-**hause, **Schmiedebergstr. 21,** einzufinden. [4394] **Der Branddirector.**

[4396] Einem geehrten Publikum, sowie meinen früheren werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeig, daß ich am heutigen Tage die auf der

Serichtsgasse Nr. 4
(im **Valentin'schen** Hause)
neu eingerichtete

Restauration,
verbunden mit

Kaffeehanl v. Speisewirtschaft, eröffnet habe und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Firschberg, den 12. April 1877.**
Achtungsvoll

Wittve Caroline Tschäke.

In Demnitz's Saal

Sonntag, den 15. April, Abends 8 Uhr,

Vocal- und Instrumental-Concert

vom **Handwerker-Gesang-Verein Harmonie** und der **Warmbrunner Bade-Capelle.** [4337]

